©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

P. auricularis Knoop Pomolog II. 38. t. 4 (1763). C. Koch Dendrol. I. 219 (1869). Dippel Laubh. III. 359 (1893).

P. irregularis Münchh. Hausvat. III. 338; V. 246 (1770); Du Roi Harbk. Baumz. II. 216 (1772); Gmelin Omatolog. bot. VII. 611 (1778).

P. pollveria Linné Mantissa II. 244 (1771); Nym Consp. 241 (1879); *P. Pollveria* Willd. spec. pl. II. 2. p. 1016 (1799) Lejeune Fl. Spaa II. 311 (1813); Bechstein Forstbot. 506 (1810); Spach Hist. nat. Phan. II. 132 (1834); Dietrich D. Deutschl. Flora II. 51. t. 37 (1835); Arboret. Muscav. 314 (1864).

P. tomentosa Mönch Meth. 680 (1794).

P. Pollvilla Gmel. Fl. Bad.-Alsat. II. 386 (1806).

P. Bollwylleriana DC. Fl. Fr. VI. 530 (1815), ej. Prodr. II. 634 (1825); Lej. et Court. Compend II, 136 (1831); Gren. et Godr. Fl. Fr. I. 571 (1848).

P. Bollweria Dumort. Florul. Belg. 92 (1827); Hannon Fl. Belg. I. 163.

P. Pollwylleriana Link Handb. II. 80 (1831); Wallr. Beitr. Fl. Herc. 205 (1840).

P. Pollweriana Revue hortic. 416 f. 76. 78 (1885).

P. communis × *aria* Focke Pfl. Mischl. 144 (1881).

Aria nivea × *P. communis* Köhne Dendrol. 246 (1893).

Lazarolus Pollveria Medik. Gesch. Botan. 81 (1793).

Lazarolus pollvilleriana Borckh. in Röm. Archiv I. III 88 (1798).

Zur Flora von Eisleben.

Von **C. Haussknecht.**

Eine Mitte Juli 1901 in das Seegebiet von Eisleben unternommene Exkursion brachte einige Pflanzen, welche z. Th. nicht von dort bekannt waren. Namentlich waren es eingeschleppte Pflanzen, welche sich am sandigen Ostrande des ehemaligen Salzigen Sees angesiedelt hatten. Von diesen nenne ich nur *Sisymbrium Irio* und *S. austriacum*, *Lepidium Draba*, *Silene dichotoma*, *Poterium polygamum W. K. var. platylophum Jord.* p. sp., *Helichrysum arenarium* und dazwischen in reichbestockten Exemplaren eine Anzahl *Lasiagrostis Calamagrostis*, welche in Verein mit dem angepflanzten *Elymus arenarius* hier sehr gut gedeiht. — Von einheimischen Pflanzen be-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

merkte ich auf demselben Distrikt zwischen Wansleben und der Pumpstation monströse Formen von *Medicago lupulina*, bei welcher die Stiele der abortierenden Blüthen verlängert sind und im oberen Theile der ungemein verzweigten Stengel eine Doldentraube bilden; sie ist die monströse Form *corymbosa Ser.* = *M. corymbifera Schmidt.* — In der Nähe fanden sich Exemplare von *Melilotus dentatus* mit vergrünten, länger gestielten Blüthen, deren Kronen entweder ganz fehlten oder sehr verkürzt waren; dabei Kelchzähne sehr kurz, Hülsen um die Hälfte verlängert mit hypertrophischen Karpellen. -- Ebendaselbst ein reichstengeliger Stock von *Trifolium pratense* mit kleineren, länger gestielten, an der Basis meist deckblattlosen Köpfen, deren blasse, fast um die Hälfte kleinere Blüthen mit verkürzten Kelchzähnen und kürzerem Griffel vom Typus abweichen. Er gehört zu der von Knaf früher als *T. brachystylum* und später als *T. pratense var. pedicellatum* beschriebenen monströsen Form des Wiesenklees, welche sich auch an anderen Orten Thüringens findet, z. B. bei Berka a. I., Klosterlausnitz, am Ettersberg. — *Matricaria inodora L. var. salina (Wallr.)* bemerkte ich noch jetzt hier am Wallroth'schen Standorte. *Sonchus paluster* in fast 2 m hohen Exemplaren im Gebüsch am Seeufer bei Seeburg mit dem hier schon von Wallroth angegebenen *Rumex Hydrolapathum* vereint, denen sich die aus dem benachbarten Garten entflohene *Lysimachia punctata* angeschlossen hatte. — *Rumex crispus* × *obtusifolius* bei Rollsdorf, beim nahen Erdeborn von Wallroth als *R. cristatus* aufgestellt. — *Rumex silvestris Wallr.* Schedul. 163. 1822, an freien sonnigen Orten auf Sandboden bei Wansleben, Röblingen, unterscheidet sich vom typischen *R. obtusifolius* durch kürzere, länglich-dreieckige Klappen, die sämmtlich mit einer eiförmigen Schwiele versehen und am Rande nicht oder nur wenig gezähnt sind. Er bildet die kleinere, kurzästige und daher dicht zusammengedrängte aprike Form eines mehr mageren Bodens an offener sonniger Lage, z. B. auf Angern, an Dorfgräben, kiesigen Flussufern, und ist daher in der Sandregion am meisten verbreitet. Der typische *R. obtusifolius* ist die reich entwickelte, große Form eines fetten, mehr stickstoffhaltigen, feuchten oder beschatteten Bodens, daher auf Wiesen und in Baumgärten vorherrschend.

Epilobium hirsutum L.; an dem im ehemaligen Salzigen See befindlichen Erdfalle bei Ober-Röblingen, die Teufe genannt, fand ich fast den ganzen Südabhang, der hauptsächlich aus undurchlässigen Mergelschichten besteht, mit *E. hirsutum* bestanden, und zwar in Formen, welche deutlich den Einfluss des undurchlässigen Bodens

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

bei sonniger, freier Lage andeuten. Die Stengel sind verhältnissmäßig niedrig, gedrungen, die Interstitien zwischen den kleineren, meist graugrünen, behaarten Blättern verkürzt, sämmtliche Seitentriebe von unten an entwickelt und blühend, gedrungen, mit gleichfalls sehr genäherten Blattpaaren, zwischen denen sich schon zur Blüthezeit unentwickelt bleibende Blattbüschel gebildet haben; Stengel dicht mit langen, wagerecht abstehenden einfachen, spitzen Haaren, die mit sehr kurzen, an der Spitze verdickten Drüsenhaaren vermischt sind, bestanden; die Blätter am Rande auffallend klein und dicht gezähnelt; die Blüthenstände sehr verkürzt, mit kurzen Drüsenhärchen dicht bestanden, ebenso auch die verkürzten Kapseln und deren Stiele; Petalen kaum 1 cm lang, oft nur wenig länger als der Kelch. Auffallend ist an manchen Exemplaren das ungewöhnlich tiefe Herablaufen der Blattsubstanz, welche durch das Zerreißen der Blattbasen flügelartig herabgezogen wird. Solche Individuen erinnern an Bastarde mit *E. adnatum*, welches aber hier nicht in Betracht kommt. Da diese Varietät im Verhältnis zu den gewöhnlichen Formen alle Theile in einem gleichsam sehr zusammengedrängten und reduzierten Zustande besitzt, so mag sie als *var. contractum* bezeichnet werden. Das hier mit vorigem gemischt vorkommende *E. parviflorum* zeigt dem entsprechend dieselben Erscheinungen: auch hier sind die Exemplare gedrungen und wegen der verkürzten Interstitien dicht beblättert; Stengel einfach, steif aufrecht, dicht weißzottig; Blätter verkürzt, dicklich, schmal oblong, aufrecht abstehend, oberseits grau-, unterseits dicht weißfilzig, nahe an die *f. tomentosa* des Südens und Orients heranreichend; Blüthenstand armblüthig, nicht oder wenig verzweigt, mit sehr kleinen, nur 5 mm langen Blüthen; Seitentriebe in den Achseln der Stengelblätter fehlend oder nur als Blattbüschel vorhanden. Sie ist als *f. aprica formam tomentosam versus* zu bezeichnen.

E. hirsutum × *parviflorum*. Die aus den vorstehend beschriebenen elterlichen Formen am gleichen Orte entstandenen Bastarde zeigen im Allgemeinen denselben gedrungenen Habitus, die genäherten, verkleinerten Blätter, die kleinen Blüthen u. s. w. der Eltern. Die Bastardnatur geht aus der ± ausgesprochenen Zwischenstellung der Eigenschaften, der Zähnung der Blattränder, Farbe der Blüthen, sowie aus dem verbildeten Pollen und aus den sterilen Samen hervor. In Bezug auf Bekleidung treten hier 2 Formen auf. Bei der einen sind die ästigen Stengel von unten bis oben dicht weißzottig; die unteren Blätter oberseits weniger, unterseits stärker durch anliegende Weichhaare graugrün, die mittleren bis zu den oberen sind

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

beiderseits dicht weißfilzig mit seidenartigem Glanze, die des schmalen, dichten Blüthenstandes sind nur zerstreut behaart und dunkelgrün, ebenso die Kelchblätter, während die kurzen gedrungenen Kapseln nur mit kleinen, dichtstehenden Drüsenhärchen besetzt sind. Diese *forma tomentosa sericea* entspricht dem *E. sericeum* Herb. *Schumacher,* non Benth. welches letztere eine kleinblüthige Form des *E. hirsutum* mit dicht seidig behaarten Blättern aus dem Himalaya darstellt. — Die zweite hier vorkommende Form dieser Verbindung besitzt einfache, dicht beblätterte Stengel, die in der unteren Hälfte völlig kahl sind, dann aber plötzlich sich mit weißgrauen, etwas aufwärts gerichteten Haaren dicht bedecken bis zur Infloreszenz, in welcher nun die feine Drüsenhaarbildung auftritt, sodass die Stengelspitze wieder dunkelgrün erscheint. Eben so unvermittelt tritt an den mittleren Blättern bis zu denen des Blüthenstandes beiderseits ein dichtes, anliegendes, weißgraues, seidenartiges Tomentum auf, wodurch die ganze Pflanze ein zweifarbiges Ansehen erhält. Sie mag in Bezug darauf als *f. seminuda* bezeichnet werden.

Da sich an demselben Orte *E. adnatum Griseb.* vorfand, so war es nicht auffallend, dass sich auch *E. adnatum* × *parviflorum* gebildet hatte, und zwar in Formen, die ersterem näher standen. Hingegen zwischen Rollsdorf und Seeburg fand ich das entgegengesetzte Extrem auf, bei welchem die Zähnung der Blätter, das stärkere Indument mehr an *E. parviflorum* erinnern, während die Blattform und die Blüthen mehr denen des *E. adnatum* ähneln. Samen sämmtlich steril.

Noch einmal *Muscari tenuiflorum.*

Eine Erwiderung.

Von **C. Haussknecht.**

In den Verh. Bot. V. Brdbg. S. 41 (1901) wird von Fitting, Schulz und Wüst im Nachtrag zu Garcke's Fl. v. Halle behauptet, dass die von mir in Mitth. Th. B. V. XII. 17 und in XIII. & XIV. 27 aufgestellten 2 Varietäten bezw. Rassen der *Muscari tenuiflorum Tsch., „var. majus = M. Ruppianum* und *var. minus = M. Knauthianum“* auf Irrthum beruhen, indem erstere „blühende“, letztere „in der Presse veränderte knospende“ Exemplare einer und derselben

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: NF_17

Autor(en)/Author(s): Haussknecht Heinrich Carl [Karl]

Artikel/Article: Zur Flora von Eisleben. 105-108